KURZ NOTIERT

Vortrag über Pastoren im Nationalsozialismus

Ladelund. Der Historiker Helge-Fabien Hertz spricht in der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund zum Thema „Nordfrieslands Pastoren im Nationalsozialismus“. Sein Vortrag am Samstag, 25. Mai, um19 Uhr ist Teil der Veranstaltungsreihe „Rechte Tendenzen im ländlichen Raum“, wie die Gedenkstätte mitteilte. In seiner dreibändigen Dissertation hat Hertz alle 729 Pastoren der Landeskirche Schleswig-Holstein in der NS-Zeit untersucht (wir berichteten). **epd**

● Eine Anmeldung per E-Mail an flensburg@rbt-sh.de ist erforderlich, der Eintritt daraufhin frei. Es wird um eine Spende gebeten.

Neues Kreuz auf der Lutherkirche

Foto: Kirchenkreis Ranzuau-Münsterdorf

Nun ist aus der Ferne zu erkennen, dass dies eine Kirche ist.

Elmshorn. Nach zehn Jahren Spendensammlung ist auf der Turmspitze der Lutherkirche Elmshorn ein neues Kreuz angebracht worden. Eingeweiht wurde es im Kantate-Gottesdienst am vergangenen Sonntag. Wolfgang Schulz, inzwischen Pastor im Ruhestand und früher an der Lutherkirche tätig, habe 2012 begonnen, Spenden für das Kreuz zu sammeln, teilte der Kirchenkreis Rantzau-Münsterdorf mit. Das Kreuz aus Kupfer in 24 Metern Höhe ist zwei Meter hoch. „Kirche soll als Kirche von außen sichtbar sein“, sei das Credo von Pastor Schulz gewesen, so der Kirchenkreis. **cv**

Gartengruppe pflegt den Kirchberg

Hamburg. Am Samstag, 28. Mai, trifft sich die Gartengruppe der Kirchengemeinde Oberalster-Bergstedt. Gepflegt werden soll der Kirchberg Wohldorf-Ohlstedt, teilt die Gemeinde mit. Er besteht aus einer Gartenanlage, einem Pastoratsgarten, Rabatten und einem kleinen Wald. „Wir entfernen Sprösslinge, rechen Laub, mähen den Rasen, schneiden Büsche und Bäume zurück“, so die Gemeinde. Beginn ist um 14 Uhr. Wer Lust habe mitzumachen, sei willkommen: „Menschen mit grünem Daumen und ohne, Neubürger und jene, die es einmal waren.“ **cv**

Himmelfahrt im Stadtpark

Heide. Die Kirchengemeinde Heide feiert einen Gottesdienst zum Himmelfahrtstag im Stadtpark in der Landvogt-Johannsen-Straße in Heide. Beginn ist um 11 Uhr, heißt es im Gemeindekalender. Pastorin Tanja Sievers, Vikar Simon Luthe und der Heider Posaunenchor gestalten die Feier unter freiem Himmel. Sie findet im Rahmen des Formats „Kirche unterwegs“ statt. Bei Regen soll der Gottesdienst in der Erlöserkirche stattfinden. **cv**

Schwester Karoline in Kappeln

Der Ökumenekreis-Ostangeln lädt zu einem besonderen Gottesdienst

Zwölf Jahre gibt es schon den Kreis Ökumene-Ostangeln. Nun steht ein Leitungswechsel an – dabei sind Bosse eigentlich unerwünscht. Zur Feier kommt ein besonderer Gast aus Südamerika.

VON BETTINA ALBROD

Kappeln. Mutter Teresa kennt jeder, Schwester Karoline Mayer nicht, dabei ist die Missionarin und Entwicklungshelferin in Südamerika eine Schwester im Glauben der berühmten Gleichgesinnten. 1971 ließ Schwester Karoline, die 1943 in Bayern zur Welt kam, sich in den ärmlichen Außenbezirken Santiago de Chiles nieder, um den Armen zu dienen. Seitdem hat sie ein großes Sozial- und Bildungswerk aufgebaut und wird aus verschiedenen Teilen der Welt in ihrer Arbeit unterstützt. Zu den Unterstützern gehört der Kreis Ökumene-Ostangeln: Am 21. Mai ist Schwester Karoline um 17 Uhr im Regionalgottesdienst mit ökumenischer Andacht in der St.-Nikolai-Kirche in Kappeln zu Gast. Anlass ist der Wechsel im Vorstand des Ökumene-Kreises.

Jörgen und Liesel Peters haben den informellen Kreis vor zwölf Jahren gegründet, und inzwischen gehören ihm 150 Menschen an – Lutheraner, Katholiken, Baptisten und Mitglieder der Neuapostolischen Kirche treffen regelmäßig zusammen. Ziel ist es, über Begegnung miteinander ins Gespräch zu kommen und so Schranken zwischen den Konfessionen abzubauen. „Nach zwölf Jahren gebe ich mein ‚Baby‘ jetzt an Jüngere ab“, erklärt Jörgen Peters, pensionierter Richter und laut eigener Aussage „ehemaliger 68er“. „Keine Bosse“, lautete das Credo damals, im Kreis begegnet man einander auf Augenhöhe. Doch mit fast 83 Jahren ist es für Peters an der Zeit, den Vorstand neu aufzustellen. „Pastor Lars Wüstefeld übernimmt übergangsweise die Koordination, ehe Pastor Philipp-Simeon Lammert der neue Vorsitzende des Ökumenekreises wird.“

Den Abschied möchte Peters, der dem Kreis als Mitglied erhalten bleibt, mit etwas Besonderem begehen, und das ist der Besuch von Schwester Karoline, die er auch persönlich kennt. „In unserem Kreis ist mit Elfriede Blieske eine Freundin von Schwester Karoline“, sagt er. Ihr Mann Werner Blieske hatte die Missionarin und ihre Arbeit während seines Auslandsschuldienstes in Chile kennengelernt. Nach seiner Rückkehr nach Kappeln gründete er vor mehr als 40 Jahren den Verein „Casa Kappeln“, um die Arbeit der Missionsschwester in Südamerika zu unterstützen. „Einmal im Jahr kommt Schwester Karoline auf ihrer Deutschlandtour nach Kappeln und ist dann auch bei uns“, erzählt Peters.

Foto: privat

Karoline Mayer hat ihre Spuren sogar in Kappeln hinterlassen. Nun kommt sie aus Chile in den Norden.

Die Gottesdienstbesucher können am 21. Mai eine Frau erleben, die sich seit Jahrzehnten für die Ärmsten engagiert und davon gern erzählt. „Karoline Mayer wird im Rahmen des Gottesdienstes interviewt“, kündigt Peters an. Karoline Mayer ist nach dem Abitur in den Niederlanden dem Orden der „Steyler Missionare“ beigetreten, der sie nach Santiago de Chile schickte. Dort wurde sie während der Ausbildung zur Krankenschwester auf eine Art Abfallhügel am Stadtrand aufmerksam gemacht, wo die Armen, vor allem Indios lebten. „Schwester Karoline ist daraufhin zu ihnen gezogen und hat damit begonnen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern“, erzählt Peters. „Sie hat damit angefangen, Kindergärten einzurichten und den Menschen eine Ausbildung zukommen zu lassen, damit sie sich selber unterhalten können.“

Ihren Orden musste sie dafür verlassen. Auch Gegnern des Pinochet-Regimes habe sie geholfen, sagt Peters. 1990 gründete Schwester Karoline für ihre Arbeit die Stiftung „Cristo vive“, die von dem europäischen Verein „Cristo vive“ bei der Arbeit für Menschen in Armut und sozial Ausgegrenzte in Bolivien und Peru unterstützt wird. Dabei orientiert sich der Verein an christlich-humanitären Werten, auch arbeitet er konfessionsübergreifend. Mittlerweile gibt es auch von den Behörden in Südamerika Unterstützung für die Arbeit der Missionarin.

„Beim Gottesdienst wird es ein festliches Programm geben“, kündigt Jörgen Peters an. Propst Helgo Jacobs vom Kirchenkreis Schleswig-Flensburg wird den Gottesdienst leiten. Der steht unter der Überschrift „Geben und Nehmen“ nach Lukas 11, 1-13, und die Predigt dazu ist aus vielen Kurzbeiträgen zusammengesetzt. Im Mittelpunkt steht das Interview mit Schwester Karoline, umrahmt wird die Veranstaltung von Musik von zwei Posaunenchören und einem Chor der Neuapostolischen Kirche. Die Kollekte ist für den Verein „Casa Kappeln“ gedacht. Noch etwas weiß Peters: „Schwester Karoline hat Mutter Teresa auch einmal persönlich getroffen.“

„Alkohol macht die Angst nur schlimmer“

Corona hat die Suchtprobleme verstärkt – Selbsthilfegruppen können helfen

VON EVELYN SANDER

Hamburg. Durch die Corona-Pandemie haben sich nach Ansicht eines Hamburger Suchthilfeexperten die Suchtprobleme verschärft. Die Corona-Krise habe viele Menschen verunsichert, Alkohol oder Tabletten würden genutzt, um mit schwierigen Gefühlen besser fertig werden zu können, sagt Derek Nordt, ehrenamtlicher Suchthelfer und Vorsitzender der Guttempler Hamburg. Doch: „Alkohol macht diese Angst nur noch schlimmer“, weiß Nordt, der seit 15 Jahren ehrenamtlich Selbsthilfegruppen leitet. Zugleich beklagt er, dass Alkohol immer noch in der Gesellschaft verharmlost werde.

Wie Sucht-Selbsthilfe Abhängigen und ihren Familien helfen kann, das ist das Thema der bundesweiten Aktionswoche Alkohol bis 22. Mai. Die Präventionskampagne will unter dem Motto „Alkohol? Weniger ist mehr!“ zum Nachdenken anregen, so die Organisatoren der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und das Blaue Kreuz Deutschland.

Nordt hat beobachtet, dass sich die Art der Abhängigkeit verändert hat: „Den reinen Alkoholiker gibt es kaum noch“, beobachtet Nordt, der als Koch arbeitet und den Betrieb auf dem Restaurantschiff „Bergedorf“ managt. Mittlerweile werde Alkohol oft mit Tabletten und anderen Rauschmitteln kombiniert, um sich für den Job aufzuputschen.

„Die Betroffenen sind gut ausgebildete, junge Menschen, die den Leistungsdruck sonst nicht aushalten.“ In seinen Selbsthilfegruppen sitzen heute vor allem 30-Jährige. Nicht wenige leiden auch unter psychischen Krankheiten wie Panikattacken. Ein Trend, der seine Arbeit schwieriger mache. „Es ist nicht leicht zu erkennen, ob jemand ein echtes Suchtproblem hat oder einfach nur einsam ist und in den Arm genommen werden muss.“

In der Gruppe dürfe jeder einfach sein, wie er ist – „auch wenn er mal schlecht drauf ist“. Dieser persönliche Austausch sei der Schlüssel, um Menschen im suchtfreien Alltag zu helfen. Umso schlimmer habe die Sucht-Selbsthilfe unter dem Corona-Lockdown gelitten. „Es war ein absoluter Schock, als wir uns wegen des Kontaktverbots nicht treffen durften“, sagt der 57-Jährige.

Neue Wege und Alternativen waren gefragt: Unter Corona-Bedingungen fanden Treffen in kleinstem Kreis draußen statt, dazu gab es Online-Meetings, Guttempler initiierten eine 24-Stunden-Telefon-Hotline, ein „Sober-Guide“ mit telefonischer und virtueller Betreuung sowie die virtuelle Selbsthilfegruppe „Back me up“ wurden aufgebaut. „Trotz Corona-Einschränkungen hatten wir kaum Rückfälle“, freut sich Nordt.

Laut eines Berichts nahmen im ersten Corona-Jahr 2020 insgesamt rund 15 000 Personen eine Hamburger Suchthilfe in Anspruch. Rund 30 Prozent suchten Hilfe wegen einer Alkoholproblematik.

Wie wichtig Selbsthilfegruppen sind, weiß Nordt aus eigener Erfahrung: „Ich war 30 Jahre süchtig, habe einige Entzüge hinter mir und habe nur durch die Sucht-Selbsthilfe den Mut gehabt, den Entzug durchzuziehen.“ Er habe in der Guttempler-Gruppe plötzlich dieses „warme Gefühl im Bauch“ gespürt, habe sich Zeit genommen für seine „eigene Seelenwanderung“, habe neue Freunde gefunden und gelernt zu reflektieren. „Es ist viel mehr als einfach nur eine Gruppe, es ist wie eine Familie.“ Mit seinem ehrenamtlichen Engagement wolle er etwas zurückgeben.

Foto: Guttempler Hamburg

Derek Nordt ist ehrenamtlicher Suchthelfer und Vorsitzender der Guttempler Hamburg.